

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 2. April.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 22. März. Gestern Abend fand eine Zusammenkunft mehrerer Mitglieder des diplomatischen Corps in dem Hotel der Oesterreichischen Gesandtschaft statt. Graf Appony steht, wie es heißt, im Begriff, eine Urlaubreise nach Wien anzutreten.

Der General Sebastiani soll gleich nach seiner Ankunft in London dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzoge von Broglie, geschrieben haben, daß man die Consolidation des Peelschen Cabinets für gewiß betrachten könne.

Briefe aus Rochesotte berichten, Fürst Talleyrand sei, seitdem er sich dort befinde, sehr schwach; man glaube sogar, daß er auf seine Reise nach Wien, die anfänglich auf den nächsten September festgesetzt worden, nun gänzlich verzichtet habe.

Gestern verfügte sich Herr Felix Faure, Pair von Frankreich, von Herrn Pasquier abgeschickt, in das Gefängniß Ste. Pelagie, um den Angeeschuldigten Vertheidiger von Amtswegen anzugeben. Die Angeeschuldigten aber erklärten, sie hätten von ihren Feinden nichts anzunehmen und würden ihre Advokaten und Anwälte nur erst dann bezeichnen, wenn sie mit ihren Mitangeeschuldigten Verathung gepflogen hätten. Herr Felix Faure jedoch designirte nichtsdestoweniger als Vertheidiger ex officio Mitglieder des Pariser Advokatenstandes, und bemerkte zugleich, der Präsident des Pairs Hofes würde Niemanden zur Vertheidigung ermächtigen, der nicht aus der Reihe der Advokaten des Königreiches genommen wäre. Die Angeeschuldigten zeigen nun in den öffentlichen Blättern an, daß sie auf ihrem Entschlusse, sich in der Wahl ihrer Vertheidiger nicht

beschränken zu lassen, fest beharren würden. Der Courier français macht dabei die Bemerkung: „Bei dem Prozesse der Minister, die im Schlosse Ham eingeschlossen sind, hat der Pairs Hof den Angeklagten die Sorge, ihre Vertheidiger zu wählen, überlassen. Hat er denn zwei Gewichte und zwei Maße?“

Der Rénovateur enthält Folgendes: „Die Majorität hat sich in der Deputirten-Kammer noch nicht auf eine recht bestimmte Weise herausgestellt. Weder das Ministerium noch der tiers-parti können fest auf dieselbe rechnen. Es werden indeß nächstens zwei Fragen vorkommen, deren Lösung einen entscheidenden Einfluß auf das Schicksal des Cabinets haben muß; es sind dies die Fragen über den Amerikanischen Entschädigungs-Traktat und über die geheimen Fonds.“

Der Moniteur berichtet Folgendes über die Ereignisse in Spanien: „Mina ist in Elisondo angekommen, wo er sich einige Tage von den Anstrengungen des letzten Treffens, in dem er selbst an der Spitze seiner Kavallerie angegriffen hat, auszuruhen gedenkt. 24 Bataillone sind um Elisondo konzentriert. Die Karlisten stehen im Uztama-Thale.“

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 20. März. Sir H. Hardinge trug heute (wie bereits gestern erwähnt) dem Hause in einem Ausschusse seine Vorschläge in Betreff der Ablösung des Zehnten in Irland vor. Nachdem Herr Spring Rice ein Amendement vorgebracht hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, und es ergaben sich

für die ursprüngliche Resolution 213
für das Amendement . . . 108

mithin eine Majorität von 15

Stimmen zu Gunsten der Minister. Sir H. Hardinge wird daher nächstens eine auf seine Vorschläge gegründete Bill in Betreff der Zehnten-Ablösung in Irland einbringen.

London den 21. März. Die Hof-Zeitung meldet nun offiziell die Ernennung des Lord Henry Comley zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät beim Könige der Franzosen.

Der Standard enthält nachstehendes, von dem Marquis von Londonderry an den Herzog von Wellington gerichtetes Schreiben, um seine Ernennung zum Gesandten am Russischen Hofe abzulehnen. Das genannte Blatt bemerkt, das Datum des Briefes zeige, daß die Minister von dem Entschlusse des Marquis erst am Montag Nachmittag nach 3 Uhr unterrichtet worden wären. Das Schreiben lautet folgendermaßen:

„Holborneshouse, 16. März, 3 Uhr Nachmittag.“

Mylord! Als Sir Robert Peel mir anzeigte, daß er die Absicht habe, mich Sr. Majestät zu dem Gesandtschafts-Posten in St. Petersburg vorzuschlagen, und als Ew. Gnaden diesem Ihre völlige Zustimmung gaben, da fühlte ich den höchsten Stolz, daß ich noch einmal meine geringen Kräfte für den Dienst des Königs verwenden sollte. Als Ew. Gnaden mir ferner zu melden die Güte hatten, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland seine Zufriedenheit mit der gnädigen Ernennung meines Souverains zu erkennen gegeben habe, da glaubte ich, wegen meiner langen persönlichen Bekanntschaft mit mehreren Ministern des Kaisers, und wegen der innigen Freundschaft, welche ich mit denselben im Felde geschlossen, als ich in den Heeren Europas gegen den gemeinsamen Feind kämpfte, die Interessen beider Länder auf eine wirksame Weise befördern und das gute Einverständnis, welches so glücklich zwischen beiden Kronen besteht, befestigen zu können. Nach der Diskussion, welche am Freitag Abend im Unterhause stattfand, glaube ich indess, daß ich, als Unterthan und als Staatsdiener, gegen meine Pflicht handeln würde, wenn ich Ew. Gnaden nicht ersuchte, meine Resignation Sr. Majestät vorzulegen. Durch die Ausdrücke und Meinungen mehrerer Mitglieder des Unterhauses der günstigen Stellung beraubt, worin jeder Repräsentant des Souverains bisher sein Amt übernommen, und durch ungerechte und falsche Vorwürfe über mein öffentliches Benehmen daheim kurz vor meiner Abreise, in meiner Wirksamkeit im Auslande gehemmt, fühle ich, daß meine Kräfte für die Stellung, zu der ich berufen bin, geschwächt sind, und da ich im Dienste des Königs nicht länger mit Erfolg thätig seyn kann, so würde nichts in der Welt mich bewegen, ein Amt zu übernehmen, das ich nicht wirksam verwalten könnte. Ich bin den Ministern des Königs sehr dankbar für ihre kühne und ehrenwerthe Erklärung vor dem Parlament

und dem Lande, daß sie diese Ernennung auf alle Fälle unterstützen würden. Ich fühle auch, daß ich unfähig bin, einer Partei zu weichen oder Drohungen nachzugeben, aber ich fühle, mächtiger als Alles, das Interesse des Staats-Dienstes und die Nothwendigkeit, bei einer solchen Krisis die Regierung des Königs nicht in Verlegenheit zu setzen. Aus diesen Gründen allein habe ich, ohne Jemandes Rath, durch Niemandes Meinung bewogen, und ohne daß irgend Jemand darum weiß, diesen Entschluß gefaßt. Ich habe die Ehre u. s. w.

Wane Londonderry.“

Mit Hinsicht auf die Debatte, welche über die von Sir R. Peel eingebrachte Maaßregel zu Gunsten der Dissenters stattgefunden hat, bemerkt die Morning-Chronicle: „Sir R. Peel kann sich doch gewiß nicht darüber beschweren, daß auf Seiten der Opposition eine vorgefaßte Meinung gegen ihn herrsche. Das Haus gewährte ihm eine offene Erprobung. Es erhob zwar seine Stimme gegen die Ernennung des Marquis von Londonderry, als eine nicht zu rechtfertigende Maaßregel, aber es nahm die Maaßregel in Betreff der den Dissenters bei ihren Heirathen zu gewährenden Abhülfe günstig auf. Das ist ganz so, wie es seyn muß.“

Unter den politischen Karikaturen, welche in der letzten Zeit hier erschienen sind, wird von den Times besonders ein Blatt als sehr witzig bezeichnet, auf welchem Lord John Russell als Fragezeichen, Herr O'Connell als Ausrufungszeichen und der Marquis von Chandos auf einem Bierfaß reitend und sich nur durch das Festhalten an dem Schweif eines unbändigen Pferdes vor dem Herunterfallen bewahrend, dargestellt sind.

(Frankfr. D. V. A. Zeit.) Sir Robert Peel hat seine erste bedeutende Reform-Maaßregel zur Verathung ins Unterhaus gebracht. Es ist eine Akte zur Regulirung der Dissenters-Ehen. Man ist ungemein zufrieden mit der liberalen Fassung dieses lange ersehnten Regulativs. Die Dissenters sollen darnach sich gültig verheirathen können, ohne daß die Einsegnung der Ehe durch einen anglikanischen Geistlichen erforderlich wäre. Fortan ist dem Dissenter vor dem Gesetz nur der Civilkontrakt nöthig; die religiöse Weihe mag er von dem Geistlichen seines Ritus vornehmen lassen, Herr Wilks, das Organ der Dissenters im Unterhause, erklärte sich mit dem Prinzip der Bill ganz einverstanden. Lord Russell und andere Oppositionsglieder sagten, die Maaßregel lasse nichts zu wünschen übrig; ja es ward bemerkt, wenn die Minister die Feilsche Kirchenfrage eben so liberal behandelten, so müßten sie sich wohl im Amt behaupten.

G h i n a.

Je vollständiger nach und nach die Dokumente über die Streitigkeiten von Lord Napier mit dem Vicekönig von Canton ankommen, um so mehr erstaunt man über den Grad von sinnloser Insolenz,

mit der der Englische Kommissär sich in dieser Sache betragen hat. Die Chinesen haben dabei alle Vortheile auf ihrer Seite behalten; ihre diplomatischen Noten sind mit eben so vieler Logik abgefaßt, als die von Lord Napier mit Mangel an Vernunft und Billigkeit. Während die Englischen Fregatten die Forts an der Bocca Tigris beschossen, beschützten die Chinesen das Eigenthum der Kaufleute in Canton, und haben keinen Versuch gemacht, diese auf irgend eine Art für den Friedensbruch oder den verübten Schaden verantwortlich zu machen; sie haben sich daher civilisirt bewiesen, als die meisten europäischen Staaten in ähnlichen Fällen. Man vergleiche damit das Betragen der Franzosen gegen die Englischen Individuen, die sich beim Friedensbruch in Frankreich befanden, oder mit dem gegen die neutralen Schiffe, oder mit dem Bombardement von Kopenhagen durch Nelson. Die Sache hat geendet wie sie sollte. Lord Napier gab nach und starb aus Aerger, und sein Tod hat ohne allen Zweifel große Unglücksfälle verhindert, obgleich sehr zweifelhaft ist, daß er hätte seine Fregatten bis an die Mauern von Canton bringen können, wie er gedroht hatte. Denn obgleich die chinesische Artillerie sehr mittelmäßig ist, so waren doch ihre Vertheidigungsmittel nicht verächtlich; sie hatten Funken versenkt, und Pfähle in den Fluß gerammt, um ihn für tiefgehende Schiffe unfahrbar zu machen. Die allgemeine Stimme in Canton und in London ist so sehr gegen dieses gewalthätige Verfahren, daß an eine Fortsetzung der Feindseligkeiten nicht zu denken ist, da diese nur zu einem gänzlichen Verlust des Chinesischen Handels führen könnte, der von so großer Wichtigkeit für England und Indien ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 28. März. Dem heutigen Militair-Wochenblatte zufolge, ist der General-Lieutenant von Zepelin, unter Befassung der Geschäfte als erster Kommandant von Stettin, von dem Kommando der 3ten Division entbunden, und der bisherige General-Major und Kommandeur der 3ten Landwehr-Brigade, von Kamecke, der General-Major und Kommandeur der 9ten Division, von Rudolphi, und der General-Major und Kommandeur der 3ten Infanterie-Brigade, von der Osten, genannt Sacken, alle drei als General-Lieutenants, so wie der aggregirte Oberst von der Garde = du = Corps, von Podewils, als General-Major, sämmtlich mit Pension, in den Ruhestand versetzt worden.

Die Dorfzeitung erzählt: Der hohe Reisende, der in diesem Jahre bei uns erwartet wird, ist nach den neuesten Reiseberichten am 2. März nur noch 77,144,000 Meilen von der Erde entfernt gewesen. Nach der vorgeschriebenen Reiseroute wird er während des Augusts im Stier übernachten und dann

mit Kurierpost jeden Tag $\frac{3}{4}$ Mill. Meilen zurücklegen, im September wird er noch in den Gasthäusern zu den Zwillingen und zum Bar Nachtquartier halten; dann aber nirgends mehr übernachten, sondern direkt auf die Sonne zureisen, so daß er nicht mehr zu sehen ist. Gute Fernrohre machen sich Hoffnung, daß sie den Reisenden, nämlich den Halley'schen Kometen, schon im Monat März ausfindig machen können. Im August wird sein Kern so groß erscheinen, als der Jupiter und im September den höchsten Glanz erreichen. Doch von dem Schweife verspricht man sich nicht gar viel, wenigstens keinen Eifer.

Die Begrüßungsart der Birmanen ist sehr sonderbar; statt sich zu küssen, legen sie einander die Nase auf die Wange, und ziehen dann den Athem tief ein. — Die Birmanen und Peguaner verbrennen gewöhnlich ihre Todten, begraben aber die Körper aller derjenigen, welche in einem Alter unter 15 Jahren verstorben sind. Stirbt eine Frau im Kindbette, so wird ihr Leichnam an dem Ufer irgend eines Flusses verbrannt, und daher kommt es, daß, wenn die Frauen sich zanken, sie in der Erbitterung einander zurufen: „mögest du dereinst am Ufer eines Flusses verbrannt werden!“

Einfichtsvolle Leute wollen wissen, die Reise des Hrn. Dr. Hahnemann nach Paris sei bloß eine homöopathische Kur. Die junge Französin nämlich, die der Greis geheirathet habe, sei bald nach der Hochzeit nach Paris geeilt. Um nun das Eheübel zu heilen, habe der erfahrene Homöopath nach dem Grundsatz seiner Schule *similia similibus* angewendet und sei ebenfalls nach Paris geeilt. (Drfs.)

Bei Gbllheim im Rheinkreise wurde neulich ein Schmuggler, der mit drei andern Salz aus dem Hessischen über die Baiersche Grenze schmuggeln wollte, durch den Kommandanten der dort stationirten Gendarmerie erschossen. Die vier Schmuggler waren mit Knütteln auf den Gendarmen losgegangen, und hatten ihn am Kopfe verwundet, so daß er zur Nothwehr feuern muß. Der Getödtete hinterläßt eine Frau mit drei Kindern. Nur äußerst verwegene Menschen können, um den schlechten Gewinn von 2 Pfennigen pro Pfund Salz, das sie oft noch 3 bis 4 Stunden Wegs tragen müssen, sich solcher Gefahr aussetzen, und das Gefährliche einer rühmlicheren Handarbeit vorziehen.

Unsere Justiz mag gut seyn, an Englische Gerechtigkeitspflege reicht sie doch nicht. In London wurde unlängst ein Mensch eines Hundes diebstahls angeklagt und überwiesen. Obgleich er die That selbst eingestand, so wurde er doch freigesprochen, weil er bewies, daß das gestohlene Thier nicht, wie die Anklage besagte, ein Hund, sondern eine Hündin war.

T h e a t e r. *)

Die in Hamburg und Berlin mit vielem Beifall aufgenommenen Italienschen Sänger P. Perecini und Gebrüder Heymani hatten wir Gelegenheit, auch hier im Casino zu hören; ihr Gesang wurde, wie an jenen Orten, anerkannt und mehrere Piecen mit enthusiastischem Beifall applaudirt. Die Höhe des Primo Tenoro, vom Theater zu Venedig, Herrn Perecini, gehört gewiß zu den Seltenheiten, da das hohe C von ihm noch mit der Brust hervorgebracht wird. — Das komische Duett aus Achenbrödel zeugt von besonderer Biegsamkeit der Stimme und das Ensemble von großem Fleiß, den die Sänger auf ihre Kunst verwenden. Wenn man seine Ansprüche nicht zu hoch spannt, so kann man diese Künstler denen des ersten Ranges gleich stellen, und gewiß Jeder, der sie hört, wird den gerechten Beifall ihnen gerne zollen.

K.

*) Der Redaktion zugesandt.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 2. April: Große dramatisch-musikalische Abendunterhaltung, unter Mitwirkung der Italienschen Sänger, der Herren P. Perecini, T. und H. Haymani. — Aufgeführt wird: *Mirandolina*; Lustspiel in 3 Akten, nach dem Italienschen des Goldoni von C. Blum; und: *Das Landhaus an der Heerstraße*; Lustsp. in 1 Akt von A. v. Rozebue. — (*Mirandolina* und *Nettchen*: Dem. Schöning, vom Stadttheater zu Rönigsberg, als Gast.)

Bekanntmachung.

In Folge der Allerhöchst beschlossenen neuen Einrichtung der Justizbehörden hiesiger Provinz wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 1sten Mai d. J. das Land- und Stadtgericht zu Birnbaum für den Landrätlichen Kreis gleiches Namens und am 15ten desselben Monats dessen beständige Gerichtskommission zu Schwerin für die Stadt Schwerin und Zubehör für die Woytbezirke Blesen, Althöfchen, und die zu dem Woytbezirke Rokitten gehörenden Ortschaften Gallmiz, Goldenschiff, Chausseehaus Blaustern, Rosenthal, Lauske, Hermisdorf, Karczewo, Neu Lauske, Rokitten, Schwirle, Rhyn, Oberförsterei Rosenthal Kalzig, in Wirksamkeit treten werden. Mit diesem Zeitpunkte geht die gesammte Civil- und Strafrechtspflege, letztere mit der unten zu erwähnenden Beschränkung, so wie die Führung der hypothekenbücher über die städtischen und bäuerlichen Grundstücke des genannten Kreises auf diese Gerichtsbehörden in dem Umfange über, wie er in der Verordnung vom 16ten Juni v. J. bestimmt und in der Bekanntmachung vom 11ten d. M. näher erläutert worden ist.

Die Kompetenz der Gerichtskommission wird den Kreiseinwohnern besonders bekannt gemacht und außerdem zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Die Geschäftsführung bei dem Friedensgerichte zu Birnbaum wird am 10ten April cur. und bei

dem Friedensgerichte zu Schwerin am 14ten Mai d. J. geschlossen und das Erstere mit dem Land- und Stadtgerichte und das Letztere mit der Gerichts-Kommission vereinigt werden.

Die kurrenten Sachen, welche künftig vor das Land- und Stadtgericht und dessen Kommission gehören, werden bis zu deren Einführung bei dem Landgerichte in Meseritz fortgeführt und sodann an jene Behörden zur weitem Bearbeitung abgegeben werden.

Nur Termine, welche im mündlichen Verfahren bei dem Landgerichte nach dem letzten April anstehen, werden durch besondere Verfügungen verlegt, dagegen Termine im schriftlichen Verfahren oder in Subhastations- und Aufgebotsachen, bei Ediktalvorladungen, so wie Connotations-Termine in Konkurs- und Liquidationsprozessen an den bestimmten Orten und Tagen abgehalten werden, wie dies Alles bereits in einer besondern Instruction für die Gerichtsbehörden angeordnet worden ist.

Wegen Unzulänglichkeit der Gefängnisse wird das Land- und Stadtgericht sich vorläufig nur der Führung der polizeimäßigen und fiskalischen Untersuchungen und in Kriminaluntersuchungen der Aufnahme der Thatbestände unterziehen; dagegen das Inquisitoriat zu Traustadt die Criminaluntersuchungen ferner führen.

Sobald die Strafrechtspflege in ihrem vollen Umfange auf das Land- und Stadtgericht wird übergehen können, wird dies besonders bekannt gemacht werden.

Die Aufsicht über das Land- und Stadtgericht wird vorläufig das Ober-Appellationsgericht führen. Posen am 27. März 1835.

Der Chef-Präsident des Königl. Ober-Appellations-Gerichts.
v. Frankenberg.

Bekanntmachung.

Der Isaac Marcus Basinski und dessen Ehefrau Lotte, geborne Moses, früher verwitwete Israel, haben Kraft vorehelicher Verträge, die Gemeinschaft aller Güter ausgeschlossen, die des Erwerbes aber beibehalten.

Trzemeszno den 29. Januar 1835.

Königl. Preuss. Friedens-Gericht.

Das Dominium Kadajewice bei Inowracław offerirt mehrere Tausend Schock Büchen- und Birken-Pflanzen, pro Schock erster Sorte, 5 sgr., der Birken-Pflanzen 3 sgr. und vom Thaler einen Silbergroschen Stammgeld, und sind solche franco einige Tage vor Abholung zu bestellen.

Anzeige.

200 Stück veredelte Mutterschaafe, die noch völliig zur Zucht tauglich sind, stehen zum Verkauf in Nieder-Stephansdorf bei Neumarkt.